

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Samstagblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hievon 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 94.

Samstag, den 12. August 1905.

41. Jahrgang.

N und j a n.

Stuttgart, 12. Aug. (Feriensonderzug Stuttgart und zurück.) Wir machen auf den morgen Sonntag, den 13. Aug. von Stuttgart Hptbhf. über Calw nach Wildbad abgehenden Sonderzug aufmerksam. Dieser Zug verläßt Stuttgart Hptbhf. um 6.15 vorm., erreicht Wildbad um 9.18 vorm., geht von dort wieder ab um 8.38 abends und trifft in Stuttgart Hptbhf. 11.46 nachts ein.

Stuttgart, 9. Aug. Einen nicht uninteressanten Beitrag zur Fleichteuerung liefert ein Stuttgarter Metzgermeister in der „Süddeutschen Fleischzeitung“, indem er sagt, es komme in Stuttgart sehr häufig vor, daß, wenn die Händler meinen, es sei etwas mehr Vieh und zwar nicht nur Großvieh, sondern auch Schweine, auf dem Markt, als ihnen im Interesse der Erzielung hoher Fleischpreise lieb ist, sie das nach ihrer Ansicht überflüssige Quantum Vieh auf der Bahn liegen lassen, bis der Markt vorbei ist, „denn die ganze Stuttgarter Händlerschaft ist ja ein Vetter und eine Base.“ Inzwischen wird dann in alle Welt hinangelegraphiert: nichts oder wenig schiden, Markt überführt, so und soviel liegen geblieben, und wenn es die Metzger hätten notwendig brauchen können. Die Metzger sind der Spielball der Unterhändler und das wird immer ärger, je mehr die Schlachthäuser städtische Anlagen werden. — Warum helfen sich da unsere Metzger, die doch, wie das Stuttgarter Publikum schon seit Jahren an den Fleischpreisen spürt, über eine gute geschlossene Organisation verfügen, nicht durch genossenschaftlichen Einkauf.

Stuttgart, 10. Aug. Gestern wurde hier ein 21 Jahre alter, vorbestrafter ehemaliger Notariatskandidat festgenommen und dem Gericht übergeben, der vermittelt von ihm selbst gefälschter Papiere, Hypothekenbrief und Grundbuchurkunde, einen hiesigen Geschäftsmann zur Auslösung eines Darlehens von 2000 Mk. zu bestimmen gewußt hat. Nach eigenem Geständnis hat er am Tage seiner Entlassung aus dem Gefängnis unter dem Vorgeben, er müsse als Assistent des Notars das Grundbuch einsehen, sich in Abwesenheit des Ortsvorstehers Eingang ins Rathaus verschafft und aus demselben, solange er sich durch den Amtsdienst ein Besippen herbeiholen ließ, sich die nötigen amtlichen Formulare und das Amtssiegel angeeignet.

Stuttgart, 8. August. Weitere Postanwärter (für den niederen Dienst) werden in Bälde in den Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung aufgenommen. Die Gesuche um Aufnahme sind bis spä-

stens 1. September an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu richten. Können genügende Schulzeugnisse nicht beigebracht werden, so ist der Nachweis der erforderlichen Vorprüfung, die im September ds. Js. in Stuttgart abgehalten wird, zu erbringen. Nähere Auskunft wird durch die Postämter erteilt.

Stuttgart, 10. August. Kunst im Handwerk lautet die Devise der Möbelausstellung, die der Verband der württbg. Holzindustriellen in dem Landesgewerbemuseum heute eröffnet. Von früheren Veranstaltungen ähnlicher Art unterscheidet sich die Ausstellung ganz wesentlich. Während sonst jeder Aussteller unabhängig von dem anderen sein bestes zu geben versuchte, wobei meistens ein unorganisches Nebeneinander einzelner in sich vielleicht vollendeter Möbel oder Einrichtungen entstand, dessen Gesamteindruck zum mindesten zwiespältig blieb, will diese Ausstellung ein möglichst erschöpfendes und einheitliches Bild der bürgerlichen Wohnung unserer Tage bieten, deren einzelne Zimmer gegenseitig zu harmonischer Wirkung ergänzen. Der moderne Stil, wie er aus dem Zusammenwirken hervorragender künstlerischer Präste und guter Handwerkstradition allmählich zu einem lebendigen Ganzen erwacht, ist überall festgehalten, so daß hier wohl zum erstenmal wirklich zeitgemäße moderne Einrichtungen, die frei von jeder künstlerischen Extravaganz und ohne allzustarke Betonung des Individuellen für den täglichen Gebrauch in der deutschen Familie passen, weiteren Kreisen des Publikums zugänglich gemacht werden. — Die Ausstellung, die ein glänzendes Bild von der Leistungsfähigkeit der württ. Möbelindustrie bietet, umfaßt zwei Abteilungen. In der ersten Abteilung ist besonders die Schreinerstadt Zuffenhausen gut vertreten. Von den auswärtsigen Firmen, die in den Vorhallen ausgestellt haben, nennen wir: W. Müller-Göppingen, Vogt u. Fischer-Marbach a. N., Ernst Beck-Vietenheim, Schmid und Müller Rürtingen, Gebrüder Lauffer-Schwenningen a. N. Die Einrichtungen sind in den verschiedenen Holz- und Stilarten ausgeführt, wobei der moderne Stil vorherrschend ist. Die Stuttgarter Firmen haben in der König-Karl-Halle ausgestellt. Hier glaubt man sich in ein gediegenes ausgestattetes Herrschaftshaus versetzt. Die Ausstellung ist geöffnet vom 1. August bis Mitte Oktober und zwar an Wochentagen von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt.

Stuttgart, 10. Aug. Am 1. Januar l. J. werden es 100 Jahre, daß Württemberg zum Königreich erhoben wurde. Eine

würdige Zentenarfeier ist in Vorbereitung begriffen und nach längerer Zeit wird das K. Residenzschloß wieder viele fremde fürstliche Gäste aufzunehmen haben. Die Innenräume des Schlosses werden deshalb zur Zeit vielfach renoviert und frisch bemalt.

Simmersfeld, 10. Aug. Das im Konkurs befindliche Mühleanwesen mit ca. 31 Morgen Gütern des Georg Adam Blaisch zur Schiltmühle wurde nunmehr von einigen Gläubigern um die Summe von 15 500 Mk. gekauft, nachdem zuvor von der hiesigen Gemeinde für die Mühle samt ca. 15 Morgen beim Gebäude 5500 Mk. und für die übrigen ca. 16 Morgen Güter von einigen hiesigen Bürgern 9 100 Mk., somit im ganzen 14 650 Mk. angeboten waren. Die Gläubiger veräußerten die Mühle samt ca. 15 Morgen Güter beim Haus sofort wieder um 7 100 Mk. an Dekonom Reinhardt in Fünfsbronn und die übrigen 16 Morgen Güter partienweise für 9 800 Mk.; somit wurde ein Gesamterlös von 16 000 Mk. erzielt. Die hiesige Gemeinde, sowie die Stadtgemeinde Altensteig beabsichtigen die bei der Mühle gelegenen Güter zur Arrondierung ihrer Waldungen zu erwerben, was aber wegen des Kaufs der Gläubiger nicht gelang.

Liebenzell, 8. Aug. Besondere Wirkung erzielte das Meteor, das am 3. d. M. unser Land überflog, in hiesiger Badestadt. Auf 9 Uhr war glänzende Beleuchtung der Burgruine angesetzt und im neuen Kurpark harpte das Publikum gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Da plötzlich tauchte über der alten Lindenallee in weißstrahlendem Licht eine Feuerkugel empor und in majestätischem Bogen überquerte sie das Tal, einen leuchtenden Schweif nach sich ziehend, und verschwand hinter dem Schloßturm im nächtlichen Dunkel des Schwarzwalds. Allgemein war die Anerkennung für die effektvolle Einleitung der Schloßillumination und erst später brach sich die Erkenntnis Bahn, daß hier ein astronomisches Ereignis der Kurverwaltung bei ihrem löblichen Unternehmen unter die Arme gegriffen hatte.

Göppingen, 9. Aug. Zu dem Bericht aus Augsburg über den Absturz eines Göppinger Touristen an der Teiler Spitze meldet heute ein hier eingegangenes Telegramm eines Bergführers, daß der dem Postamt Göppingen angehörige Postsekretär Karl Müller als Leiche aufgefunden worden ist. Der Absturz erfolgte in der Nähe der Memminger Hütte. Die Leiche liegt in Bach im Lechtal. Der Absturz dürfte wohl schon am vorigen Freitag geschehen sein, da der Vermißte schon seit 4 Tagen gesucht wird.

Pforzheim, 8. August. Die hierige Bijouteriefabrik Daub gab ihren 400 Arbeitern anlässlich einer Hochzeit ein großes Fest. Wie in einem früheren Fall, als die Firma Kollmar und Jourdan ihre Arbeiterschaft einen Ausflug nach dem Niewaldenpark machen ließ, so erfolgten auch diesmal in der sozialdemokratischen Presse hässliche Angriffe auf die Firma. Es hieß, man wolle die „ausgebeuteten“ Arbeiter mit solchen Dingen „einfüllen“. Auch diesmal verwahrt sich aber die Arbeiterschaft der betr. Firma in einer Zeitungserklärung gegen solche Fiktionen, die leider den Erfolg haben, daß die Fabrikanten sich sehr bedanken, ihren Arbeitern ferner derartige wohlgemeinte Zuwendungen zu machen. Das soz. dem. Rezept ist sehr einfach: macht der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer eine Freude, dann heißt es, er wolle den „Ausgebeuteten“ einfüllen, tut er es nicht, dann hat er „kein Herz für seine Arbeiter“.

Pforzheim, 8. Aug. Der Bürgerausschuß bewilligte heute neben 15 000 M. für Gebäudkauf in der Nähe des städt. Wasserwerkes noch 13 000 M. zur Vornahme von Bohrarbeiten nach weiterem Wasser. Nach langer Diskussion, die sich hauptsächlich um die Errichtung einer Vorschule zu der geplanten höheren Mädchenschule drehte, wurde die Einrichtung sowohl einer höheren Mädchenschule, als einer Mädchenbürgerschule an Stelle der seitherigen sog. höheren Töchterschule beschlossen. Schließlich wurde noch die Erstellung eines großen Volksschulgebäudes mit 57 Lehrsälen an der Osterfeldstraße mit einem Bauaufwand von 877 000 M. genehmigt.

Baden-Baden, 9. Aug. Der frühere Besitzer des Gasthofs „zum Kaiserhof“, welcher letzterer vor wenigen Tagen in andre Hände überging, ist, wie die „Straßb. Post“ hört, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von hier verschwunden. Er soll 10 000 M., die er kurz vorher geliehen hatte, mitgenommen haben.

(Die Herkommer-Tourenfahrt.) Wie schon erwähnt wurde, nimmt die Tourenfahrt vom 14. bis 16. August ihren Weg auch durch Württemberg, wobei nachfolgende Orte berührt werden: Die Fahrt geht von München ab am Montag 14. August früh 5 Uhr bis 7 Uhr, und zwar zunächst über Augsburg. Frühestens 9 Uhr sind die Fahrer in Ulm (Kontrollstation) zu erwarten. Von hier geht es dann über Herrlingen, Blaubeuren, Sappingen, Feldstetten, Zainingen, Böhringen, nach Urach (Kontrollstation). Ankunft daselbst frühestens 11½ Uhr. In Urach muß der Wagen eine einstündige Mittagspause machen. Die Fahrt wird dann fortgesetzt über Dettingen, Mezingen, Reutlingen, Bellingen, Tübingen, Unterjesingen, Entringen, Herrenberg, Oberjesingen, Nagold, Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nack, nach Freudenstadt (Kontrollstation). Ankunft daselbst frühestens 4 Uhr. Dann geht es weiter über Baiersbrunn, Klosterreichenbach, Schönmünzach usw. nach Baden-Baden (Kontrollstation). Ankunft frühestens ½7 Uhr, Zielschluß 9 Uhr abends. Am Dienstag 15. August (Startzeit 5 bis 7 Uhr) geht die Fahrt von Baden-Baden nach Herrnsb., Döbel, Höfen, Calmbach, Hirsau, (6½ Uhr vorm.) Calw, Althengstett, Simmohheim, Weilderstadt, Kenningen, Etingen Solitude durch die Rothenwaldstraße nach Stuttgart (Kontrollstation). Ankunft hier frühestens 9¼ Uhr vorm. In Stuttgart ist nur ein zwangloser Aufenthalt vorgesehen. Auf dem Gewerbeplatz wird

Gelegenheit zum Benzinflößen geboten. Von hier aus haben die Wagen den Weg durch die Kanzleistraße, Schloßstraße (am alten und neuen Schloß vorbei) und die königlichen Anlagen zu nehmen. Die Fahrt setzt sich dann fort über Cannstatt, Waiblingen, Enderzbach, Schorndorf, Plüderhausen, Lorch, Omünd, Möglingen nach Alen; dann weiter über Wasseralfingen, Goldshöhe, Schwabsberg, Ellwangen, Dietrichsweiler, Jagtzell, Jagstheim, Crailsheim, Satteldorf, Gröningen, Ballhausen, Rot am See, Müsdorf, Bietheim nach Rothenburg o. T. und Nürnberg Am Mittwoch, 16. August, schließt die Tourenfahrt in München. Früheste Ankunft 1 Uhr 15 Minuten nachmittags, Zielschluß 6 Uhr abends. Zu der Tourenfahrt, an der sich bekanntlich auch Prinz Heinrich von Preußen sowie zwei weitere Mitglieder regierender Häuser beteiligen, wurden rund 100 Wagen angemeldet.

Die Nachricht, daß Prinz Heinrich seine Teilnahme an der Herkommer-Konkurrenz abge sagt habe, bestätigt nun auch die M. Allg. Z. Der Prinz sieht sich dazu, wie auch genannte Zeitung aus absolut sicherer Quelle erfährt, genötigt insofern starker Erkältung. Daraus ergibt sich, daß die umlaufenden Gerüchte über die Gründe, die ihn nach so kurzem Aufenthalte in München zur Rückkehr bewogen haben, falsch sind. Im übrigen war man von der Anwesenheit des Prinzen, der seine Reise hieher im strengsten Inognito unternommen hatte, nicht einmal in der preussischen Gesandtschaft unterrichtet. Daher unterblieb auch jeder Empfang von seiten des Hofes und der Behörden.

Die Friedensbedingungen der Japaner werden jetzt, nachdem sie den russischen Delegierten schriftlich überreicht worden sind, auch der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Nach einem Telegramm aus Portsmouth sind die Hauptpunkte der japanischen Bedingungen die Deckung der Kriegsausgaben, deren Festsetzung der Zukunft überlassen wird, und die Abtretung der Insel Sachalin. Weitere Friedensbedingungen sind: Abtretung der russischen Pachtungen auf der Liaotunghalbinsel (Port Arthur), Räumung der gesamten Mandschurei, Rückgabe aller russischen Vorrechte in der Mandschurei an China, Anerkennung der offenen Tür durch Rußland, Uebergabe der chinesischen Ostbahn südlich von Charbin an Japan, während die Hauptlinie durch die nördliche Mandschurei bis Wladiwostok russisch bleiben soll, Anerkennung der japanischen Schutzherrschaft über Korea, Gewährung von Fischereigerechtigkeiten an Japan in den sibirischen Küstengewässern nördlich von Wladiwostok bis zum Behringsmeer, Uebergabe der russischen Kriegsschiffe (in Wladiwostok und in den neutralen Häfen Ostasiens) an Japan und Beschränkung der russischen Seestreitkräfte im fernen Osten. — Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß Rußland sich diesen Bedingungen unterwirft, so lange Wladiwostok noch unbezungen ist und Linewitsch mit einer Armee von 400 000 Mann in der Mandschurei steht.

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von Emil Pechlar.

(24.) (Nachdruck verboten.) „Ich will nicht weiter in dich dringen,“ sagte er nach einer Weile, „ich weiß, wie schwer es fällt, so etwas zu sagen. Wie-

leicht hast du selbst dir die Frage auch noch nicht so klar gestellt — nun kannst du ja darüber nachdenken. Daß Norbert dich liebt, daran zweifle ich nicht, wenn er mir auch geküßentlich auswich, so oft ich den Gegenstand berührte. Und ich wollte schon deshalb mit ihm davon sprechen, weil es mir schien, als habe etwas euer Verhältnis getrübt, und dieses etwas kann nichts andres sein — als Gerhardt.“

Das Blut schoß mir ins Gesicht und eine dunkle Stimme in mir rief: Sprich! Aber ich sagte nichts andres als: „Du irrst, Onkel!“ Und dann in der Furcht, all das, was nun hinter mir lag, noch einmal durchkämpfen zu müssen, sagte ich mit einer trotzigen Bestimmtheit, wie sie sonst nicht in meinem Wesen lag, hinzu: „Ich denke auch weder an Norbert noch an Gerhardt und am wenigsten ans Heiraten!“

Onkel Markus lächelte — nur ganz leise, wie er es gewohnt war, denn sein Gesicht blieb fast immer ernst, und auch wenn andre aus vollem Herzen lachten, sah man nicht mehr Bewegung in seinen Zügen, als ein kaum bemerkliches Zucken der Nasenflügel und ein leichtes Emporziehen des Mundes.

„Du wirst doch daran denken,“ sagte er. „Uebrigens ist es mir lieb, zu hören, daß du nicht an Gerhardt denkst. Manchmal war es mir, als ob — als ob du dich zu ihm mehr hingezogen fühltest, als ich für gut finde, und ich war schon nahe daran, zu sprechen. Auch die Andeutungen, die mir Jenny über die Abreise der jungen Leute machte, mußten meine Vermutung bestärken, denn ich konnte nicht glauben, daß du mit beiden ein Spiel triebst — wie es ja wohl mitunter vorkommt. Es ist also nichts vorgefallen zwischen dir und Gerhardt?“

„Nein.“

Er sah mich scharf an und ich errötete. „Was hast du gegen Gerhardt?“ fragte ich, unwillig über mich selbst und in dem Drange, das Thema zu verlassen.

„Er ist leichtsinnig,“ antwortete der Onkel, „leichtsinnig, wie seine Mutter es war, die sich einem Manne in die Arme warf, der sie nicht verdiente und sie unglücklich machte. Sie hat später, als wir uns aussöhnten, lebhafter Reue gezeigt — freilich mag sie es auch wieder bereut haben, daß sie mir recht gab, denn sie war eine schwankende Natur, haltlos wie ein Schilfrohr und doch nicht schlecht, ja nicht einmal oberflächlich.“

Er sah nachdenklich vor sich hin und nach einer Weile wiederholte er das Wort „oberflächlich“, als ob sich seine Gedanken dabei weiter gesponnen hätten, nach andern Dingen.

„Nein, sie war nicht oberflächlich,“ fuhr er dann fort, „sie empfand tief, und der elende Mensch muß ein Glück genossen haben, wie es bessere nur finden. Sie war leichtsinnig, aber nicht leichtfertig, und Gerhardt ist ihr Sohn — ich hoffe wenigstens, daß er sich mir von keiner schlummeren Seite zeigt als bisher. Ich habe jetzt gesorgt für ihn, und er ist alt genug, um das Leben nun etwas ernster zu nehmen und weiterzustreben. Ich sagte mir, daß es für eine solche Natur am besten ist, wenn sie so früh als möglich an eine bestimmte und nicht allzugroße Anforderung stellende Aufgabe gewöhnt wird, und so habe ich ihm eine Stelle im Ministerium verschafft, die er mit Neujahr antritt, während Norbert noch nationalökonomische Studien macht und dann sich in der Welt umsehen



oll, um sich für Heidegg vorzubereiten. Ich hatte ähnliche Absichten ursprünglich auch mit Gerhardt, aber er hat sich anders entwickelt, als ich hoffte, und dann, dann —

Die Miene des Onkels wurde düster, er stand auf und begann im Zimmer auf und ab zu schreiten.

„Trotz meiner Mahnungen hat er den Verkehr mit Barbara Bollrad nicht aufgegeben.“

Seine Stimme zitterte vor Erregung und ich wagte es nicht, die Frage anzusprechen, die mir schon auf den Lippen schwebte.

„Eigensinn — Haß — ich weiß ja, wie schnell fertig die Leute mit ihren Urteilen sind — Eigensinn — Haß — so denkt er natürlich auch. Und doch ist sie es, die mich verfolgt und die ihre Lebensaufgabe darin sieht, alles zu untergraben, was ich emporbaue. Wenn ich kämpfe, so verteidige ich mich nur, und wer in meinem Hause ein und ausgeht, von dem verlange ich, daß er nicht mit meinen Feinden verkehrt. Sie ist die Seele des dumpfen Grolls, der da unten haust und der sich immer drohend gegen alles stellt, was ich plane. Sie reizt die Leute, sie stachelt sie auf, sie unterstützt die Arbeitsscheuen sie ist Schuld daran, daß es mir nicht gelingen will, Ordnung und Sicherheit in die Verhältnisse in unsern kleinen Staat zu bringen. Und ich bin ohnmächtig gegen ihr Wühlen, denn sie hütet sich, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, sie ist ebenso klug als lähn, ein Weib, wie es kein zweites gibt. Ist es nicht toll, daß ich, der Mann, der scheinbar Mächtige, der Unmögliches möglich gemacht hat, der über mehr als tausend Seelen, wie man sagt, gebietet — daß ich machtlos bin einem Weibe gegenüber, daß ich vor einem Weibe zittere?! Zittern — ja, das ist das Richtige, ich übertreibe nicht. Ein Wort von ihr genügt vielleicht, um die Blut anzufachen und mir alles, alles in Trümmer zu legen.“

„Und warum soll sie so Schändliches sinnen?“ unterbrach ich ihn erregt.

Er wandte sich plötzlich zu mir, legte seine Hände schwer auf meine Schultern und sah mich düster an.

„Wir haben uns einst geliebt,“ sagte er und dann senkte er tief, schlug sich mit der Hand vor die Stirne und trat wieder ans Fenster.

Und dann fuhr er fort, halblaut, als ob er nur zu sich selber sprechen, sich nur von dem befreien wollte, was auf seinem Herzen lastete: „Ich habe sie geliebt, wie — mein Gott, je älter ich werde, desto lauter und lauter spricht es da drinnen, daß mein Leben ein verpfushtes ist. Das Glück ist mir in allem zur Seite gestanden, was außerhalb meines Hauses lag, aber in allem andern habe ich mich vergriffen, alles andere habe ich verfehlt. Man überhäuft mich mit Ehren, meine Reichtümer mehren sich, wenn ich kaum darauf achte, ich werde von Millionen beneidet, und doch bin ich ein einsamer Mann, der mit all dieser Liebesehnsucht, diesem Bedürfnis nach einer Seele, die ganz mit der seinen lebt, allein dasteht in der Welt. Als ich jung war, da war ich ein Träumer, hohe Ziele schwebten mir vor, und weil ich das Kind armer, immer und immer wieder gedemütigter und unterdrückter Eltern aufwuchs, sah ich das Glück in der Macht, im Reichtum. Ich fühlte die Kraft in mir, das Höchste zu erreichen, wenn ich nur die erste Stufe erklimmen hatte, wenn mir nur

jemand über diese hinweg half. Lange, lange mißlang mir alles, hundertmal war ich Rande der Verzweiflung, aber der Troß hielt mich aufrecht, der wilde Ehrgeiz, zu siegen. Und endlich, nach langen Nöten, streckte sich mir plötzlich eine Hand entgegen, die mir alles in ungeahnter Fülle bot. Ich war krank, zerrüttet, ich dürstete nach der Arznei, ich lechzte nach dem Golde, aber ich kämpfte lange, ehe ich unterlag. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— (Ein Soldatenbrief.) Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Privatbrief, den eine Witwe in Duisburg von ihrem Sohne in Südwestafrika erhielt: „Darwignab, 5. Juni 1905. Liebe Mutter und Geschwister! Endlich bietet sich Gelegenheit, an Euch einige Zeilen zu schreiben. Ich bitte Euch um Verzeihung, weil ich Euch so lange warten ließ. Hätte schon längst geschrieben, aber bei den unruhigen Verhältnissen war es mir unmöglich. Bin seit dem 6. Januar im Felde und habe nur ganz wenige ruhige Tage verlebt, immer zur Verfolgung des Feindes und zu Aufklärung-Patrouillen verwandt worden und mancher Gefahr entgegengegangen. Gar oft schwebte ich in großer Todesgefahr, aber der gnädige Gott hat mit seiner weisen Vorsehung mich, sowie meine Kameraden aus mancher gefährlichen Lage befreit. Wir haben nämlich in letzter Zeit (April—Mai) schwer gelitten und oft nach heißem Gefecht unserm Herrgott nicht genug danken können für die wunderbare Rettung. Am schlimmsten war es am 26. April, wo ich mit 15 Mann 18 Stunden im Verzweiflungsgesecht lag, umringt von allen Seiten; kein Ausgang zur Rettung; wir gaben uns alle für verloren. Dem Gegner gegenüber mit 200 Gewehren und gegen 200 Hottentotten lagen 15 Deutsche — tapfere Reiter, — fest entschlossen, auszuhalten bis zum letzten Atemzuge; aber der liebe Gott hat uns Kraft verliehen, auszuharren, bis Verstärkung kam, um uns aus der gefährlichen Lage zu befreien. Das war nach 18stündigem heißem Gefecht, wo Tausende tödliche Geschosse über uns herhausten. Wir hatten leider unter den 15 Helden 5 Tote und 4 Verwundete, ich und 5 andere Kameraden kamen mit heiler Haut davon. Ja, meine Lieben, das war eine kritische Lage. Als wir zu unseren Kameraden zurückkehrten, die Verwundeten auf dem Rücken, da wurden wir mit dem größten Jubel empfangen als die Helden von Auob. Am anderen Tage hielt unser Hauptmann eine Ansprache an die Kompanie, wobei er uns vor die Front stellte: „Hier seht eure tapferen Kameraden; was sie geleistet haben, wißt ihr ja. Ich kann euch nur sagen, auf diese Männer kann ich mich zu jeder Zeit verlassen; die ganze deutsche Armee, sowie ihr könnt mit Recht stolz sein auf die tapferen Helden. Großartig war ihre Leistung, werde ihnen auch ein Andenken verschaffen für ihr ganzes ferneres Dasein.“ „Und euch,“ sagte er zu uns, „euch will ich vor haben im nächsten Gefecht.“ Was auch geschah. Zwei Tage später lagen wir wieder im ersten Gefecht, sind auch glücklich wieder davon gekommen. Ob ich ferner so ein Kriegsglück habe? Hoffentlich ja! Jetzt ist aber der Widerstand der Hottentotten ziemlich gebrochen. Wir besetzen die Grenze bis zu unserer Ablösung, welche hoffentlich bald sein wird. Wahrscheinlich, wenn der Brief in Eure

Hände kommt, bin ich auf der Heimreise. Seid tausendmal begrüßt. Euer Ludwig Stumm. Auf Wiedersehen!“

Letzte Nachrichten.

— Die Gewitter am letzten Donners- tag haben im Unterland großen Schaden angerichtet. Aus Weinsberg wird berichtet: Gestern abend von 9—1/2 10 Uhr war hier ein schweres Gewitter mit Hagel- schlag, der etwa 3 Minuten dauerte. Der Schaden an Obstanlagen und Weinbergen ist sehr groß; er beläuft sich bis zu zwei Dritteln der Ernte. — In Großbott- war fielen die Hagelförner in Welschnuß- bis Hühnereigröße. Der Ertrag der Reben, die größtenteils schön mit Trauben behangen waren, dürfte durchschnittlich um mehr als die Hälfte vermindert worden sein. Aus Heilbronn berichtet die Neckar-Ztg.: In der Stadt sind besonders Häuser und Bäume beschädigt. Von den Straßenlaternen wird wohl kaum eine einzige noch vollständig unbeschädigt sein. Unter den Bäumen lag das Laab wie ein grüner Teppich; kleinere und größere Äste, sogar einzelne Kronen waren abgerissen und in weitem Kreise umhergestreut. Dazwischen viele Vögel, junge und alte, vom Hagel erschlagen. Ein Junge brachte heute früh einen ganzen Handkorb voll kleiner toter Vögel — wohl 40—50 Stück — meist Stieglitze u. Zeisige, die in den Pappelbäumen an der äußeren Badstraße ihr Heim hatten und nun einen Massentod erlitten. Tote Spazén und andere Vögel sah man in Massen in den Anlagen und Gärten oder sonst unter den Bäumen liegen. In den Baumgütern ist das wenige Obst, das zu erwarten war, heruntergeschlagen. Viele Bäume sind zerzaust oder herausgerissen oder zersplittert. In den Weinbergen war die Wirkung eine verschiedene: die niederen Lagen sind besser davongekommen, aber in ansteigenden und bei Verglagen hat das Wetter böß gehaust; hier sind Flächen zu treffen, wo wohl die Hälfte des heuer so viel versprechenden Ansaßes vernichtet ist. — Schlimm hauste das Unwetter auch in Böckingen. Ganze Dächer wurden hier zertrümmert, Fensterläden und Jalousien herabgerissen, in verschiedenen Wohnungen wurden sogar die Lampen, Wandbilder und sonstige Gegenstände vernichtet. Nachdem der Hagel, der etwa 7 Minuten anhielt, vorüber, konnte man auf den Straßen und in den Häusern die Hagelförner, welche die Größe eines Hühnereis aufwiesen, haufenweise zusammenschaukeln. Auch die Obstbäume fielen dem Vogel zum Opfer und wurden ihres Ertrags vollständig beraubt. Die Feldfrüchte und besonders die Weinberge haben gleichfalls schwer gelitten. — In Neckargartach wurden an den Kammerzen zum Teil ganze Trauben weggeschlagen; der ganze Boden lag voll mit abgeschlagenen Beeren und Blättern. — In Affaltrach ist der Ertrag der Weinberge bis zur Hälfte vernichtet.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wilddad.
vom 1. bis 8. August 1905.
Geburten:

- 1. August. Pfa. Wilhelm Gottlieb, Metzgerstr., hier, 1 Tochter.
- 5. August. Eitel, Christian Jakob, Holzhauser hier, 1 Sohn.
- 5. August. Sabich, Franz Josef Johannes, Gast- wirt hier, 1 Tochter.
- 8. August. Rieinger, Carl Wilhelm, Bäckermeister hier 1 Tochter



Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

(H.-G.)
 Telefon No. 323 * Pforzheim Aktien-Kapital M. 20 000 000
 empfiehlt sich zur Vermittelung und Besorgung von
Bankgeschäften aller Art

wie:
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
 Beleihung von Wertpapieren,
 An- und Verkauf von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland,
 von ausländischen Banknoten, Gold etc.,
 Conto-Corrent-Verkehr,
 Checkverkehr und Annahme verzinslicher Gelder,
 Einlösung von Coupons und verlostten Effekten,
 Versicherung verlosbarer Papiere gegen Coursverlust,
 Ausstellung von Creditbriefen und Accredativen auf in- u. ausländische Plätze,
 Auszahlungen an amerikanischen und sonstigen überseeischen Orten.

Geschäftslokal: Weiherstrasse 9.

Reichspostfiliale.

(bisher Winter, Engler & Co.)

Reichspostfiliale.

Gewandtes braves

Mädchen

wird von einer Herrschaft in der Nähe Frankfurts gesucht. Zu erfragen

Russischer Hof, Wildbad,
 204, Zimmer Nr. 43.

Ein Laden

mit Nebenzimmer in guter Lage ist für nächste Saison

zu vermieten.

Näheres zu erf. in der Expedition ds. Bl.

Doster's

Kindermehl

ist eine unübertroffene Kindernahrung. 1/2 Pfd. 40 Pf. 1 Pfd. 80 Pf.; hier: Drogerie Ant. Heinen.



Am Sonntag d. 13. Aug.

findet bei günstiger Witterung an der großen Eiche (oberhalb der Turnhalle) ein

Waldfest

des hiesigen Turn-Vereins statt.

Abmarsch von der Turnhalle nachmittags 2 Uhr
 Entrée 20 Pfg.

Hiezu sind Freunde und Gönner der Turnsache
 höflichst eingeladen.

Der Turnrat.

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833

Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaftsbarkeit und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungs-policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

In Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Hotels, Restaurants und Pensionate verwenden

MAGGI'S Würze

mit grösstem Nutzen. Vorteilhafteste Grösse Flasche No. 5 (ca. 1 Liter) bestens

empfohlen von

Carl Aberle sr., Inh. Ernst Blumenthal.

Fst. Molk. Tafelbutter

aus pasteuris. Rahm hergestellt, tägl. frisch. Postkoll. 9 Pfd. netto Mk. 11,25, franco Nachn. Hansa-Molkerei, Bremen 28.



Sommersprossen

schwarze Punkte, Rote des Gesichtes Falten, sowie alle anderen Hautunreinheiten beseitigt in wenigen Tagen die nach Vorschrift von Dr. Robert in Paris hergestellte

Crème-Eva

von Sander u. Geldt, Straßburg. Preis Mk. 1.50; Seife-Eva Mk. 0.75; Poudre-Eva Mk. 1.50; Lait-Eva Mk. 1.50; bei Geld und Bähringer, Friseur.

Telefon Nr. 33



H.J. Peters & Cie Nachf. Köln.

Fritz Treiber, Wildbad.

1 *	die	1/1	Flasche	Mk.	1.75
2 *	"	1/1	"	"	2.—
3 *	"	1/1	"	"	2.25
4 *	"	1/1	"	"	2.50
5 *	"	1/1	"	"	3.—
1	Krone	1/1	"	"	4.—
2	"	1/1	"	"	5.—
3	"	1/1	"	"	6.—

die halbe Flasche entsprechend billiger bei

Metzgerschmalz

garant. rein. einheim. Schweineschmalz
 mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als
 Cimer 20-35 Pfd. & 2 Pfd. Dosen
 Ringhafen 15-20-35 " & 1/2 Pfd. 58
 Schwentkeffel Dr. 30-40-60 " & 1/2 Pfd. 58
 Zeigschüssel mit 15-30-50 " & 1/2 Pfd. 58
 Waffertopf mit 20-40 " & 1/2 Pfd. 58

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
 Viele Anerkennungsschreiben!

Schmiedeeiserne Möbel

aller Art



Garten-Möbel

empfiehlt

Fr. Treiber.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 12. Aug. 1905.

Der Hochtourist.

Schwank in 3 Akten von R. Kraatz und M. Neal.

Sonntag, den 13. Aug. 1905.

Der Schlafwagenkontrolleur.

Schwank in 3 Akten von Alex. Bisson, Deutsch von Benno Jakobson.

Montag, den 14. Aug. 1905.

Die Schmetterlingschlacht.

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

